

**Dr. Stephan Eisel**

An der Vogelweide 11

53229 Bonn

[stephan.eisel@gmx.net](mailto:stephan.eisel@gmx.net)

(28. September 2011)

## Piratenpartei mit selektiver Eliten-Transparenz

Völlige Transparenz fordert die Piratenpartei von Staat und Politik. Aber wie sieht es aus, wenn die Piraten selbst betroffen sind. Die Transparenzwirklichkeit der Piratenpartei folgt dem Leitsatz: Nicht alles und nicht für alle. Die Piratenpartei praktiziert dabei drei prinzipielle Einschränkungen der eigenen Transparenz:

- Erstens gilt für die Piratenpartei das Internetmonopol. Dem Transparenzgebot ist danach Genüge getan, wenn sich etwas im Netz zu finden. Wer keinen Internetzugang hat, bleibt außen vor: in Deutschland sind das immerhin fast 30 Prozent der Bevölkerung.
- Nimmt man zweitens das Internetangebot der Piratenpartei als Maßstab, so ist das Hauptkennzeichen die Unübersichtlichkeit - bekanntlich das Gegenteil von Transparenz. Im Gewirr zwischen Homepages, wikis, liquid feedback, piratenpad und vielem mehr findet der Nutzer vieles – aber nur wenn er Zeit und überdurchschnittlich Internetkenntnisse hat.
- Drittens muss bei den Piraten oft die Hürde einer schwer verständlichen Expertensprache mit vielen Insiderkürzeln überwinden, wer eines der internen Dokument der Partei gefunden hat und lesen will.

Piraten-Transparenz ist nichts für alle, sondern ist eine Eliten-Transparenz. Und es ist eine selektive Transparenz, wenn die Piratenpartei selbst betroffen ist. Die Piratenpartei ist keineswegs selbst zu der völligen Transparenz bereit, die sie von anderen so vehement fordert. Ein vielsagendes Beispiel dafür ist die erste Fraktionssitzung der Piratenpartei im Berliner Abgeordnetenhaus am 19. September 2011.

Nach (!) der Sitzung wurde auf der Piraten-Homepage zwar ein Protokoll veröffentlicht, das sich nach langem Suchen an versteckter Stelle auch finden lässt (<http://piratenpad.de/ep/pad/view/ro.nrVI/rev.8465>).

Aber dieses Protokoll gibt eine bemerkenswerte Diskussion dazu wieder, ob dem Transparenzanspruch folgend Fraktionssitzungen live im Internet übertragen werden sollen.

Lesen Sie selbst in der entsprechende Passage des Sitzungsprotokolls, was die neuen Abgeordneten der Berliner Piratenpartei von Transparenz halten, wenn es um sie selbst geht. Die Wiedergabe erfolgt incl. Schreibfehler wörtlich. Die entscheidenden Passagen habe ich durch Fettdruck hervorgehoben

„\* C. Lauer: Halte es für wichtig, einmal ein Treffen haben wo wir wirklich wissen, da können wir offen miteinander reden. Danach zusammenfassen. **Kein Audiostream**“

(... \* Jochen zur Geschäftsordnung...)

**\*Heiko: Sitzung auch nicht nach außen hin ausstrahlen. Fände es toll, wenn wir uns einfach auch mal allein unterhalten dürfen, ohne, dass alle ihren Senf dazu geben wollen.**

**\* Pavel: Mein Vorschlag für die Sitzung wäre, dass wir sie nicht streamen sondern aufzeichnen und dann ggf zensieren (gelächter) und zwar ernsthaft an Stellen, wo es dann personenbezogene Dinge geht.**

**\* Alex S.: Ich rede eigentlich immer offen, egal ob es aufgezeichnet wird oder nicht. Wenn es aufgezeichnet wird, halte ich mich mit bestimmten Dingen zurück. Insofern verstößt es nicht gegen das Transparentgebot, wenn wir uns nicht als Gremium sondern als Gruppe treffen. Man brauch es nicht aufzeichnen. Ergebnisprotokoll reicht.**

**Simon K.: Schließe mich Pavel an. Habe heute gefühlten 20 Medienvertretern erzählt, dass wir das mit transparent machen. Wenn etwas richtig doof ist, kann man das auspipsen. Haben nicht gleich gegen alles verstoßen, was wir unseren Wählern versprochen haben.**

**\* Faxe: Wir sind erwachsen genug, dass wir uns trauen können das gleich live zu streamen. Wenn dann klartext geredet wird, muss man erkennen wo der letzte Punkt ist der nicht überstreiten darf. Nicht mit mir das Ding.**

**\*Martin D.: Finde die Aufzeichnungsmethode sehr gut, weil ich es nicht für sinnvoll halte das live zu streamen. Aufzeichnung befürworten um uns selbst vorzuspielen, was wir da gemacht haben. Zusätzlich würde ich vorschlagen, dass wir das mit dem öffentlichen Pad machen und dort in Echtzeit zu dokumentieren, welche Problematiken besprochen werden.**

**\*C. Lauer: An dem Szenenapplaus kann man ganz gut sehen, wie diese gruppensdynamischen Prozesse funktionieren. Sehe es wie Heiko. Wir brauchen mal einfach einen Raum, wo wir uns als Kandidaten bzw MdB darüber klarwerden, was da passiert ist und was wir als nächstes machen müssen. Das bedeutet, dass wir einfach mal**

**den Raum brauchen um relativ offen miteinander sprechen zu können. Ich finde das wir zeichnen das auf und zensieren es danach total großartig**

\*w.... Wer spielt den Zensor? Wir müssen meiner Meinung nach nicht päpstlicher werden als der Papst. Es versteht jeder Mensch, weil es total menschlich ist, dass wir darüber reden. Ich werde nicht die nächsten 5 Jahre mit einem Aufnahmegerät durch die Gegend laufen. Wir reden darüber, dass wir ins Parlament kommen, wo wir einfach unsere Hausaufgaben machen müssen, so wie es auch hier zu Sache geht.

\* Holger: Genau zwei Möglichkeiten: **Komplette Überwachung aller sozialen Interaktionen und das führt zu sozialer Ausweichbewegung.** Interesse was los ist. **Daher Bitte, möglichst detailreiches Protokoll erstellen und optional Aufnahme aufzeichnen und dann überlegen, ob löschen oder nicht.** Protokoll auf alle Fälle!

\* Dominic: Stimme Holger zu. Zensur sollte nicht stattfinden, da geschöntes Bild entsteht. **Protokoll ja, Aufzeichnung würde ich eher nicht bevorzugen,** weil warum zeigt ihr es nicht, wenn ihr es schon aufgezeichnet hat. Persönliche Klügel muss nicht jeder erfahren.

\*Lasse: Ich habe mir gerade Gedanken gemacht, worum geht es überhaupt geht in diesem Gespräch. Es ist nicht ein Treffen. Es gibt einerseits das Treffen der 15 Leute, wo es darum geht, wie läuft das ab mit dem netten Herrn, der vom Krieg erzählt. **Das ist der Teil, der alle interessiert und da ist Transparenz möglich. Dann ist die Gruppe von 15 Leuten, die sich im Ernst unterhalten müssen. Da geht es auch um persönliches, das ist ein anderes Treffen. Zwei verschiedene Treffen, die eventuell am gleichen Ort stattfinden.** Ohne diesen Denkfehler zu betrachten führt die Diskussion ins Leere.

\*Simon W. Ja, was Lasse sagt. Außerdem bin ich verwundert, dass wir diese Grundsatzdiskussion führen. Bisher wenige Beschwerden gehört, dass wir intransparent arbeiten. **LaVo hat gleich nach Wahl gesagt, dass sie in Klausur gehen und miteinander reden. Ein Wochenende gemeinsam in Tschechien und da auch keine Beschwerde darüber gehört. Es ist klar, dass sich diese 15 Leute in Klausur gehen müssen und miteinander reden um dann im Team arbeiten zu können. In dem Moment wo irgendwas beschlossen wird, macht man das natürlich öffentlich.** Wir haben auch Dinge besprochen und sie dann öffentlich gemacht, indem wir in öffentlichen Sitzungen darüber geredet haben und das dann dort beschlossen haben.

\* Alex M. Vorher würde ich gern noch eine Frage von Christopher beantworten. Wer ist der Zensor? Mhmh. Was ich faszinierend finde ist, dass es hier Menschen gibt, die einfach schnipsen und sagen jetzt gibt es einen Stream und dann wieder schnipsen und sagen es gibt eine Aufnahme. Ich kenne den Raum nicht und weiß noch nichtmal, ob es sinnvoll möglich ist dort irgendwas rauszukriegen. Verteilen Sie hier keine Arbeit an Leute die nicht da sind. Dann bekommen Sie das Los der Techniker und haben keine Zeit für inhaltliche Arbeit. Ich werde es nicht machen. Bevor Stream fordern damit rechnen, dass es eh keiner tut.

\* Pavel: **Mit Zensur war nur halb ernst gemeint.** Würde Dominic und Lasse zustimmen, ist wunderbare Kombination. kommen durchaus an einen Punkt, wo wir uns einig sind. Vielleicht kann es sinnvoll sein Entscheidung den 15 zu überlassen. Es ist gut zu Trainieren auch unbefangen zu reden, auch wenn die Kamera mitläuft. Transparenz ist nicht immer angenehm und es gibt so Grenzsituationen. **Ich würde jetzt auch dafür plädieren es aufzuteilen und evtl beides aufzuzeichnen und den einen veröffentlicht man und den anderen wirft man vllt weg.** Unterschied von 15 Leuten und Kamera ist, dass es mitunter in öffentlich gelangen kann. Mir ist es wurscht.

\* Alex S.: Bei uns gilt, öffentlich müssen öffentlich sein. Private Dinge privat sein. Wenn wir über politische Entscheidungen reden ist es teil der Öffentlichkeit. **Wir sind aber auch eine Gruppe von Menschen, die es gemeinsam in AH gespült hat, die eben nicht in die Öffentlichkeit gehören.**

\* DIE Alex: Das eine sind parteiliche Entscheidungen, die in die Öffentlichkeit gehören und dann private persönliche Differenzen. Das sind Dinge, die gehören nirgendwo hin. **Macht öffentliche Treffen und beendet es und dann privat über Rest reden.**

\* Michael: Möchte zu bedenken geben, dass das keine Frage der Abstimmung ist. Wenn er eine das will und der andere das nicht, was macht man dann?

\* C. Lang: Dann hat man irgendwann die Leute die dableiben und die Leute die gehen. **Politische Sachen wollen wir transparent und öffentlich. Auf der anderen Seite gilt der Schutz der Privatsphäre und da müssen auch private Dinge privat gehalten werden.**

\* Martin: sind wir uns einig, dass wir das auf dem Treffen beschließen?

\* Pavel: Ich würde gern was von Faxe dazuhören.

\* Faxe: Wir sind in den Wahlkampf gegangen mit "Wir sind transparent". Dieses Sprechen, was wir unter den 15 Leuten machen, ist auch eine Art Entscheidungsfindung. Wenn einzelne Probleme miteinander haben, dann sollen sie das untereinander regeln. Ein Problem zwischen zwei Leuten hat bei einer 15 Mann Truppe nix zu suchen. RKA Meinungsbild "Wer ist damit einverstanden, dass die 15 Kandidaten das unter sich ausmachen müssen?" - positiv"

### **Fazit**

Die von anderen vehement eingeforderte völlige Transparenz wollen die Abgeordneten der Piratenpartei für sich selbst nicht gelten lassen: Einhellig befürwortet man eine selektive Transparenz: Öffentlich soll sein, was die Öffentlichkeit erfahren soll. Nicht öffentlich soll sein, was die Öffentlichkeit nicht erfahren soll. Gemessen an den anderen Parteien ist das ein normales Verhalten, gemessen am eigenen Anspruch ist es ein glattes Versagen.

**Weitere Informationen: Stephan Eisel, Internet und Demokratie, Freiburg 2011**